Inhaltsverzeichnis

Vorwort	15
A Name, Herkunft und Verbreitungsgebiet der Kelten	19
B Die materielle Kultur	23
I Die Kelten der Hallstattzeit (780-500 v. Chr.)	23
1 Ausstrahlung der Hallstattkultur bis auf die Iberische Halbinsel	24
2 Mont Lassois (Côte d'Or) in Frankreich	26
3 Die verschiedenen Hallstattkreise in Mitteleuropa	28
3.1 Das Zentrum des westlichen Hallstattkreises (Südwestdeutschland)	28
3.2 Der östliche und südöstliche Hallstattkreis (Ostösterreich, Westungarn und Slawonien bis zum Donauknie)	29
4 Hallstatt selbst nimmt durch die frühe Erforschung eine Sonderstellung ein: 2 Fundstellen:	30
4.1 Das Salzbergwerk mit dem „Alten Mann“ im Heidengebirge.	30
4.2 Das Gräberfeld oberhalb des Ortes Hallstatt im Hochtal	31
4.3 Chronologische Gliederung der Hallstattkultur	32
4.4 Der nordwestalpine Späthallstattkreis	33
4.4.a Die ältesten Prunkgräber des nordwestalpinen Späthallstattkreises	33
4.4.a.1 Der Magdalenenberg bei Villingen im Schwarzwald	33
4.4.a.2 In Ha DI (etwa um 600 v. Chr.) Errichtung des nahe der Heuneburg gelegenen Großgrabhügels Hohmichele	34

4.4.a.3	2010 die Entdeckung eines reich ausgestatteten „Fürstinnengrabes“ aus der Zeit um 580 v. Chr. in der Donauebene unterhalb der Heuneburg.	35
4.4.b	Die späthallstättischen befestigten Höhensiedlungen. . .	37
4.4.b.1	Die Heuneburg	37
4.4.b.2	Der Hohenasperg	40
	Ältestes Fürstengrab bei Hohenasperg: Grab von Eberdingen-Hochdorf (550 v. Chr.)	40
	1963 Fund des „Kriegers von Hirschlanden“: Mitte des 6. Jh. v. Chr. (Repräsentation des Toten von Eberdingen-Hochdorf?).	40
5	Die Kontakte zwischen Späthallstattkultur (Ha D1), Italien und Etrurien	42
II	Die Kelten der Latènezeit (ca. 480-40/0 v. Chr.)	46
1	Die frühe Latènezeit (Prunkgräberhorizont)	46
1.1	Der Umbruch in der keltischen Welt um die Mitte des 5. Jh. v. Chr.	46
1.2	Der Glauberg in Hessen	48
1.3	Die keltische Kunst der Latènezeit.	53
2	Die keltischen Wanderungen des 4. und 3. Jh. v. Chr. (Mittellatènezeit)	54
3	Die Oppidakultur der Spätlatènezeit	64
	a) Manching	66
	b) Bibracte	67
4.	Die Viereckschanzen der Spätlatènezeit	70
4.1	Definition von „Viereckschanze“	70
4.2	Die latènezeitlichen kultischen Viereckschanzen in Nordfrankreich (Piccardie)	71
4.2.1	Gournay-sur-Aronde.	71
4.2.2	Ribemont-sur-Ancre	73
4.2.3	Kultische Viereckschanzen im Nordwesten Frankreichs.	75
4.3	Viereckschanzen in Südwestdeutschland: Holzhausen, Fellbach-Schmidlen, Bopfingen	76
4.4	Latènezeitliches Kultzentrum in Ostösterreich: Roseldorf / Sandberg	77

III	Die Kelten im Römischen Reich	78
	(Gallorömische Periode: 51 v. Chr.-etwa 400 n. Chr.)	
1	Die Kelten auf den Britischen Inseln	79
1.1	Wann und woher sind die Kelten eingewandert?	81
1.2	Zwei kontinentalkeltisch beeinflusste Kulturen der Latènezeit	82
1.3	Keltische Einwanderungswellen: Linguistische Argumente für ihre Datierung	83
1.4	Die römische Politik in Britannien.	84
C	Die geistige Kultur	89
I	Die keltischen Sprachen und Schriftdokumente	89
1	Lepontisch	91
2	Keltiberisch	92
3	Lusitanisch	95
4	Gallisch	96
4.1	Gallische Inschriften im griechischen Alphabet	97
4.1.1	Gallo-griechische Inschriften auf Steindenkmälern	98
4.1.1.a	Grabinschriften	98
4.1.1.b	Weiheinschriften	99
4.1.2	Gallo-griechische Inschriften auf Keramikgefäßen.	102
4.1.2.a	Markierung des Besitzers.	102
4.1.2.b	Signatur des Erzeugers bzw. Steinmetzen.	102
4.2	Gallische Inschriften im lateinischen Alphabet	103
4.2.1	Gallo-lateinische Inschriften auf Steindenkmälern	104
4.2.1.a	Die Dedikation aus Alesia	104
4.2.1.b	Der Schifferpfeiler von Paris	106
4.2.2	Der Kalender von Coligny	108
4.2.3	Gallo-lateinische Inschriften auf Instrumenta	112
4.2.3.a	Vor dem Töpferbrand angebracht	113
	α) Die Erzeugerstempel der einzelnen Manufakturen	113
	β) Die Töpferlisten von La Graufesenque	113
	γ) Aufschriften auf Spinnwirtel	115
	δ) Inschriften auf Ringen	116
4.2.3.b	Nach dem Töpferbrand geschrieben.	116
	α) Der Teller von Lezoux	117

4.3	Magische Inschriften in gallischer Sprache	117
4.3.1	Das Bleitäfelchen von Chamalières (Dép. Puy-de-Dôme) .	118
4.3.2	Das Bleiplättchen von Larzac (Dép. Puy-de-Dôme) . . .	122
4.3.3	Die Fluchtäfelchen von Aquae Sulis (Bath, England)	124
4.4	Andere gallische Schriftzeugnisse	125
4.4.1	Der Ziegel von Châteaubleau	125
4.4.2	Gallische Münzen	126
II	Die altkeltische Gesellschaftsordnung	126
1	Verwandtschaftsverbände als Grundlage der Gesellschaftsordnung	127
1.1	Kleinfamilie – Großfamilie – Abstammungsgruppe	127
1.2	Adoption – Heiratsbündnisse – Ziehsohnschaft	128
2	Formen der Sozialstruktur	129
2.1	Der Verwandtschaftsverband	130
2.2	Das Volk: kelt. *touta – germ. *theudô	131
2.3	Die Gefolgschaft: kelt. *ambaxtos, *uossos – germ. *ambahtaz	132
2.4	Die *toutas – Verbandstruktur ein Personenverbandsstaat	134
3	Das Ende der römischen Provinzialstruktur und die Entwicklung keltisch-germanischer *teutas-Strukturen	135
III	Die keltische Religion	136
1	Opferbräuche der Kelten – Menschenopfer	138
1.1	Menschenopfer in der Hallstattzeit	138
1.2	Menschenopfer in der Latènezeit	140
1.2.1	Kopfjagd	140
1.2.2	Menschenopfer im eig. Sinn:	147
1.2.2.a	Divinatorischer Menschenopfer-Ritus	147
1.2.2.b	Menschenopfer als Bitt-, Dank-, und Sühneopfer	149
2	Zu den Vorwürfen der kaiserzeitlichen Schriftsteller bezüglich der Menschenopfer bei nicht dem Imperium Romanum eingegliederten Völkern	154
3	Der Jenseitsglaube der Kelten	155

3.1	Der Jenseitsglaube der Kelten in der Hallstatt- und frühen Latènezeit.	155
3.2	Der Jenseitsglaube der Kelten in der mittleren und späten Latènezeit	156
3.3	Der Jenseitsglaube der Kelten in gallorömischer Zeit . . .	156
4	Die Opferpriester der Kelten – die Druiden und ihre Lehre.	156
5	Die große Rolle der Eiche und der auf ihr wachsenden Mistel in der keltischen Religiosität.	166
6	Jenseitsglaube der Kelten in gallorömischer Zeit.	167
7	Die keltische Götterwelt.	168
7.1	Mercurius – Cernunnos	171
7.2	Esus, Taranis / *Taranus, und Teutates.	178
7.2.1	Esus	180
7.2.2	Taranis / *Taranus	180
7.2.3	Teutates.	181
7.3	Sucellus	181
7.4	Die Heilgötter Belenos und Grannus	182
7.4.1	Belenos	182
7.4.2	Grannus	184
7.5	Die Muttergottheiten	185
7.5.1	Epona	185
7.5.2	Die keltischen Muttergottheiten (= Matronae / Matres / Matrae).	187
7.6	Rosmerta	188
7.7	Die gallorömische Minerva	189
7.8	Suleviae	190
7.9	Isis-Noreia	190
7.10	Zusammenfassung	191
D	Die Kelten und das Christentum	193
I	Die historische Entwicklung der romanisierten Kelten bis zum Toleranzedikt des Kaisers Konstantin 313 n. Chr.	193
II	Die Christianisierung der Kelten auf den Britischen Inseln	196

1	Der Hl. Patrick als Begründer der „Irischen Kirche“	198
2	Das irische Mönchtum – das sog. „Grüne Martyrium“ . . .	200
2.1	Die kulturhistorische Leistung der irischen Mönche . . .	201
2.2	Die iroschottische Missionierung des europäischen Festlandes – das sog. „Weiße Martyrium“	204
3	Das Fest „Allerheiligen“ und das in Irland gefeierte altkeltische Fest <i>samuin</i>	206
E	Literatur (in Auswahl)	209
I	Allgemein zu Geschichte und Archäologie	209
II	Zu speziellen Regionen und historischen Abschnitten	212
III	Zur Sprache	213
IV	Zur keltischen Religion	214
V	Zu Kelten und Christentum	217
F	Anhang: Abbildungen	219
	Index nominum	227
	Index rerum	229